



Aktiv

gegen Menschenhandel

Jahresbericht 2024

Die anerkannte Fachberatungsstelle *FreiJa – Aktiv gegen Menschenhandel* berät und begleitet betroffene Personen von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung und Menschen mit sexualisierten Gewalterfahrungen im Prostitutionsmilieu an den Standorten in Freiburg, Lörrach und im Ortenaukreis. Die Stellen sind an die jeweiligen Diakonischen Werke angegliedert und mit einem 90% Stellendeputat in Freiburg und mit einem 60% Stellendeputat im Ortenaukreis besetzt. Im Ortenaukreis besteht das Beratungsangebot von FreiJa in Kehl und Offenburg, um möglichst nah an Frauen* zu sein, die von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung betroffen sind.

Die Fachberatungsstellen bieten ein flächendeckendes und grenzüberschreitendes Beratungsangebot für betroffene Personen von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung in Baden-Württemberg an.

Neben der Kernaufgabe der Beratung betroffener Personen sind Schulungen zur Identifizierung von betroffenen Personen, Informationsveranstaltungen, Netzwerk-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit weitere wichtige Bestandteile der Arbeit von FreiJa.

Neben den vielfältigen Herausforderungen durch Menschenhandel rückten im Jahr 2024 insbesondere Fälle von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM/C) und Zwangsverheiratung in den Fokus unserer Arbeit. Diese Themen betreffen nicht nur geflüchtete Frauen, sondern Menschen aus unterschiedlichen Lebensrealitäten und Herkunftsländern. Viele der betroffenen Frauen leiden unter schweren physischen und psychischen Folgen, die einer umfassenden Betreuung bedürfen. FreiJa konnte durch individuelle Beratung, die Vermittlung an medizinische und psychologische Fachstellen sowie

durch Aufklärungsarbeit dazu beitragen, diesen Frauen Perspektiven und Schutz zu bieten. Zwangsverheiratung war ein weiteres zentrales Thema des Jahres 2024. Diese Form der Gewalt, die sowohl Frauen als auch Männer betrifft, ist häufig mit anderen Formen der Ausbeutung und Gewalt verknüpft, wie häuslicher Gewalt oder Menschenhandel. FreiJa unterstützte die Betroffenen durch rechtliche Beratung, die Zusammenarbeit mit spezialisierten Institutionen und eine gezielte Einzelfallarbeit.

Im Kontext Asyl war im Jahr 2024 besonders auffallend, dass viele Betroffene von Menschenhandel über die Nutzung von Schengenvisa in europäische Staaten einreisten. Manche Betroffene erhielten Visa mit falschen Identitätsangaben, andere Betroffene erhielten rechtsgültige Visa und wurden durch Täuschung dazu gebracht, auf legalem Wege in den Schengenraum einzureisen. Diese Entwicklung lässt Rückschlüsse über das Agieren und die Vernetzung von Menschenhandelsnetzwerken zu, die Zugang zu dem Visumsverfahren haben.

Im Jahr 2024 beteiligten sich die Kolleginnen von FreiJa intensiv an der Fortschreibung des *Landesaktionsplans gegen Gewalt an Frauen* des Landes Baden-Württemberg und an der Implantierung der *Istanbul-Konvention* auf kommunaler Ebene. Auch waren wir in Kontakt mit zahlreichen Behörden und Ämtern, um den Leitfaden gegen Menschenhandel Baden-Württemberg in die operative Ebene zu tragen.

All diese Maßnahmen sind notwendig, um auf die verschiedenen Formen von Menschenhandel und geschlechtsspezifischer Gewalt aufmerksam zu machen und dafür Sorge zu tragen, dass die Thematik des Menschenhandels sichtbar und wahrgenommen wird.

■ Erfreuliches

Anfang 2024 ist das neue Soziale Entschädigungsrecht (SER) vollumfänglich in Kraft getreten und löst damit das Opferentschädigungsgesetz ab. Von Gewalt betroffene Personen sollen mit dem neuen Gesetz leichteren Zugang zu Leistungen wie psychotherapeutische Hilfe, Krankenhausbearbeitung, Leistungen zur Teilhabe oder Entschädigungszahlungen erhalten.

Am 11.12.2024 wurde der erste Nationale Aktionsplan zur Prävention und Bekämpfung des Menschenhandels und zum Schutz der Betroffenen (NAP MH) in Deutschland veröffentlicht. Er umfasst Maßnahmen, die die Effizienz in der Bekämpfung zu steigern sollen und fokussiert sich durch erweiterte Unterstützungsangebote und gezielte Öffentlichkeitsarbeit auf eine Verbesserung des Opferschutzes. Zudem soll die Zusammenarbeit zwischen Behörden, zivilgesellschaftlichen Akteur*innen und internationalen Partner*innen gestärkt werden, um den Kampf gegen Menschenhandel auch im digitalen Bereich, zu intensivieren. Die Datenlage soll verbessert und die Strafverfolgung durch intensivere Netzwerke und eine erweiterte Ausbildung der Ermittlungsbehörden gestärkt werden.

■ Herausforderungen

Grund zur Besorgnis bereitet uns die politische Lage und die zunehmenden fremden- bzw. ausländerfeindlichen und antisozialen Aussagen weltweit. So sieht beispielsweise der Entwurf des Bundeshaushalts 2025 unter anderem Kürzungen im Bereich der Integration vor. Es wurden beispielsweise Mittel für Frauen-Integrationskurse gestrichen und Mittel bei der Migrationsberatung gekürzt. Dabei befinden sich die Einrichtungen der sozialen Arbeit schon jetzt in einer schwierigen finanziellen Situation.

■ Einzelfallarbeit

Im Jahr 2024 wurden 140 betroffene Personen von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung von der *Fachberatungsstelle FreiJa Freiburg* und *FreiJa im Ortenaukreis* beraten. Darunter befanden sich 90 Erstkontakte und 50 betroffene Personen, die aus dem Vorjahr übernommen wurden.

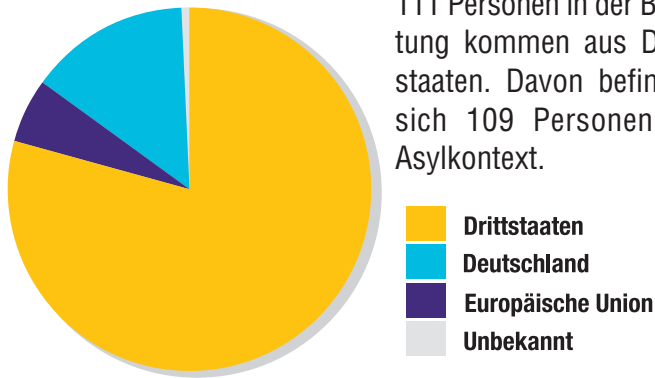
Neben dem Thema Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung bringen die betroffenen Personen weitere geschlechtsspezifische Themen wie das Erleben physischer und psychischer Gewalt, Traumatisierung, FGM/C (Female Genital Mutilation/ Cutting), Vergewaltigung und Zwangsverheiratung mit in die Beratung ein.

Neben den direkten persönlichen Gesprächen mit den betroffenen Personen (1001 Beratungsgespräche), fanden zahlreiche Kontakte für die Betroffenen im Rahmen des Casemanagements statt (927 Kontakte). Dies sind in aller Regel Kontakte zu Kolleg*innen der Flüchtlingssozialarbeit (frauen- und geflüchteten spezifische) Beratungsstellen, Anwalt*innen, Ärzt*innen, Psycholog*innen, die Kriminalpolizei und weitere Beratungsstellen für betroffene Personen von Menschenhandel.

Zusätzlich wurden in 25 Fällen kollegiale Beratungen mit Fachkräften der sozialen Arbeit durchgeführt, die mit potentiell betroffenen Personen von Menschenhandel in Kontakt standen. Fragen nach der Identifizierung von Betroffenen von Menschenhandel, Schutzunterbringungen und adäquates Handeln stehen im Vordergrund der kollegialen Beratung.

Durch zusätzliche Projekte wie die Allgemeine Asyl- und Verfahrensberatung, Durchführung von Workshops zur Loverboy-Methode, Vorträge zum Thema Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung und der Verleihung der Wanderausstellung zur Loverboy-Methode steigt der Bekanntheitsgrad der Fachberatungsstelle FreiJa, was wiederum zu einer Zunahme von Beratungsfällen führt.

Herkunft



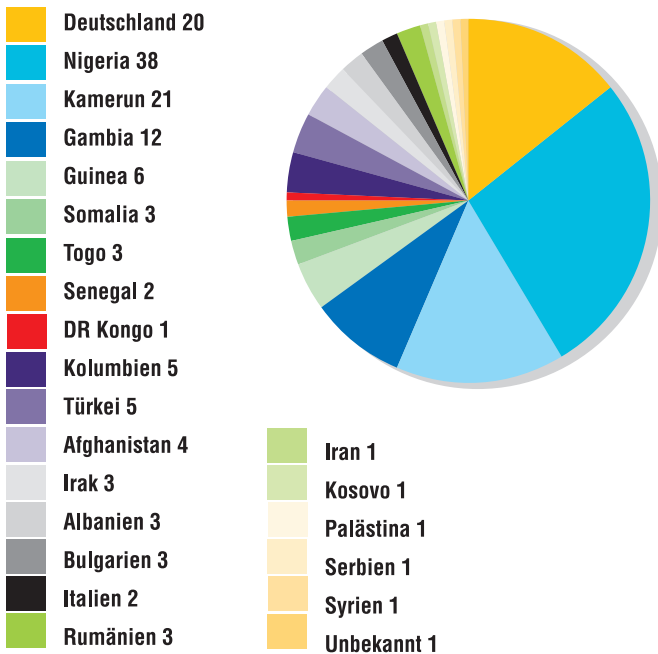
111 Personen in der Beratung kommen aus Drittstaaten. Davon befinden sich 109 Personen im Asylkontext.

um Dokumente für die Rückkehr in ihre Heimatländer zu erhalten.

Personen mit deutschem Pass

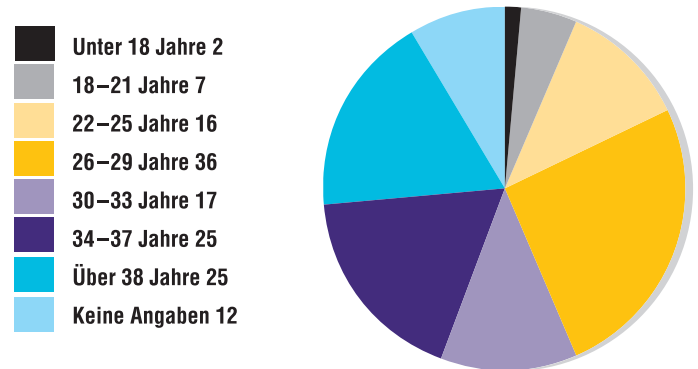
Im Jahr 2024 verzeichneten die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle FreiJa erneut eine Zunahme an sogenannten Loverboy-Fällen. Diese Zunahme ist auf die Workshops an Schulen, die Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte und auf die Wanderausstellung zu diesem Thema zurückzuführen.

Herkunftsländer



Alter

Die Altersspanne der Frauen lag zwischen 17 und 45 Jahren. Die größte Gruppe der betroffenen Personen war zwischen 26 und 29 Jahren alt. Es gab zwei betroffene Personen unter 18 Jahren.



Die betroffenen Personen kamen aus 23 verschiedenen Herkunftsländern.

Zugangswege

Da der überwiegende Teil der Klient*innen in der Beratung aus Drittstaaten kamen, erfolgte der Zugang zu der Fachberatungsstelle FreiJa überwiegend über die Sozial- und Verfahrensberater*innen in den Unterkünften für geflüchtete Menschen und den Sozialdiensten oder den Beratungsstellen für geflüchtete Personen. Ein großer Teil der Klientinnen erreichte FreiJa durch die Vermittlung von anderen spezialisierten Fachberatungsstellen gegen Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung aus dem gesamten Bundesgebiet. In fünf Fällen erfolgte der Zugang durch Selbstmeldungen der Betroffenen. Es wurden drei Fälle über andere Beratungsstellen gemeldet, die nicht auf Opfer von Menschenhandel ausgerichtet sind. In acht Fällen wurde der Menschenhandel durch die Hilfe oder Meldung einer Freundin bekannt. Sechs betroffene Personen haben sich auf der Loverboy-Homepage informiert, um sich anschließend an die Fachberatungsstelle FreiJa zu wenden. Mit der Kriminalpolizei gibt es eine gute Zusammenarbeit. Sie wendet sich an die Fachberatungsstelle, wenn sie bei ihren

Menschen aus Drittstaaten im Kontext von Asyl

Die größte Gruppe der zu Beratenden sind Menschen, die aus einem Drittstaat kommen und sich im Asylverfahren befinden. Es sind vor allem Personen aus Nigeria (38), Kamerun (21), Gambia (12), Guinea (2), Somalia (3) und Togo (3), die vor Menschenhandel fliehen, in Deutschland Schutz suchen und einen Asylantrag stellen.

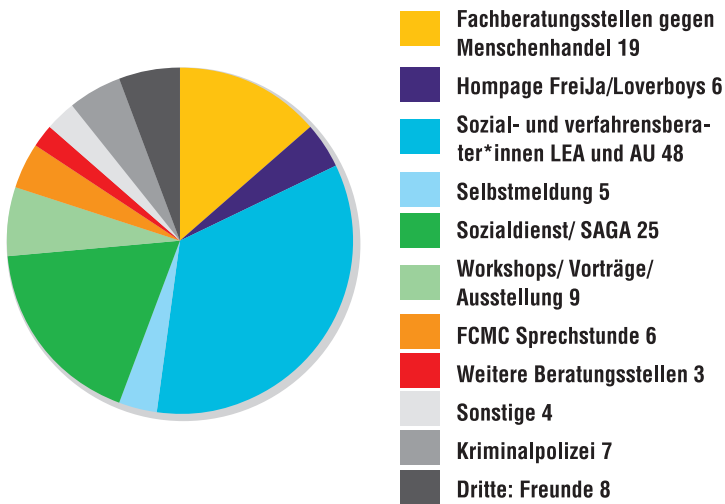
Menschen aus Drittstaaten ohne Asylverfahren

Diese Gruppe wird überwiegend von der Kriminalpolizei im Rahmen von polizeilicher Ermittlungsarbeit aufgefunden und an die Fachberatungsstelle FreiJa weitervermittelt.

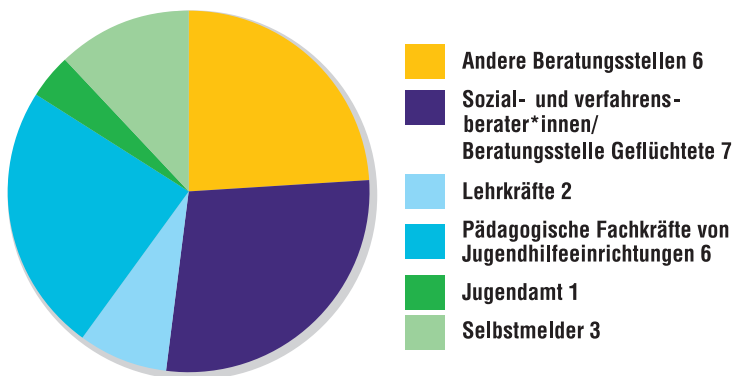
Menschen aus der Europäischen-Union

Bei der Beratung von Menschen aus der Europäischen-Union lag der Schwerpunkt auf Informationen zum Strafverfahren und der psychosozialen Prozessbegleitung, sowie zur Kontaktvermittlung zu der jeweiligen Botschaft,

Ermittlungen Opfer von Menschenhandel identifizieren. Im Jahr 2024 wurden in diesem Zusammenhang sieben Frauen an uns verwiesen.



Kollegiale Beratung und Beratung Dritter



■ DAS EHRENAMTSPROGRAMM VON FREIJA FREIBURG

Seit Herbst 2023 bietet die Fachberatungsstelle FreiJa mehrmals jährlich Schulungstermine für Personen an, die an einem Ehrenamt bei FreiJa interessiert sind. Hintergrund ist der Bedarf unserer Klient*innen, bei alltäglichen Aufgaben sowie der gesellschaftlichen Integration unterstützt zu werden. Nach einer ersten Information über die Inhalte der Arbeit erfolgt ein Matching-Termin, bei dem sich eine Klientin und eine ehrenamtliche Person kennenlernen und über ihre Interessen austauschen. In der Folge werden regelmäßige oder gelegentlichsbezogene Treffen vereinbart. Die bisherigen Rückmeldungen sind sowohl seitens der Klientinnen als auch der Ehrenamtlichen sehr positiv. So üben beispielsweise Klient*innen mit Ehrenamtlichen Deutsch, besuchen gemeinsam kulturelle Veranstaltungen oder gehen gemeinsam schwimmen. Ende 2024 hatten wir acht

erfolgreiche Tandems. Für die Zukunft sind Treffen mit den Ehrenamtlichen geplant, zum Austausch und der Vernetzung und vor allem zur Wertschätzung ihres Engagements.

■ SPRACHLERN-BIBLIOTHEK VON FREIJA IM ORTENAUKEIS

Dank einer Spende konnte die Fachberatungsstelle FreiJa eine Sprachlern-Bibliothek aufbauen, die Bücher von A1 bis B2 zur Verfügung stellt. Betroffene können diese ausleihen, um selbstständig Deutsch zu lernen, während sie auf einen Kursplatz warten. Das Projekt erleichtert den Zugang zur Sprache und stärkt die Eigenverantwortung. Eine Herausforderung bleibt jedoch die Unterstützung von Analphabet*innen.

■ AUFSUCHENDE ARBEIT

Die Fachberatungsstelle FreiJa im Ortenaukreis ist gemeinsam mit der Fachberatungsstelle P.I.N.K. Kehl aufsuchend tätig, um Frauen in der Sexarbeit direkt an ihren Arbeitsorten zu erreichen – sei es in Arbeitsapartments, Etablissements, Clubs oder auf dem Straßenstrich. Unser Ziel ist es, den Frauen zu vermitteln, dass ihre Arbeit freiwillig sein sollte und nicht unter Zwang erfolgen darf. Durch die regelmäßigen Besuche bauen wir Vertrauen auf und bieten Unterstützung an.

Im Jahr 2024 waren wir insgesamt 11-mal in Offenburg und 5-mal in Straßburg tätig. Pro Einsatz trafen wir durchschnittlich 35 Frauen in Offenburg und circa 20 Frauen in Straßburg an. In Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für HIV und sexuell übertragbare Krankheiten des Landratsamtes Ortenaukreis führten wir vier gemeinsame Einsätze durch. Zudem begleiteten wir fünf Einsätze der Streetwork in Straßburg auf dem Straßenstrich.

In der Stadt Lahr waren wir einmalig tätig und besuchten einen Stripclub, um über unsere Beratungsstelle zu informieren. In diesem Club trafen wir ausschließlich Frauen aus der Ukraine, die als Stripperinnen arbeiteten.

■ AUFSUCHENDE ARBEIT – ONLINE

In Offenburg hat sich die Sexarbeit zunehmend in Privatwohnungen und Hotels im Ortenaukreis verlagert, wo Angebote über Erotikseiten geschaltet und Verabredungen telefonisch mit Kunden getroffen werden. Die Personen arbeiten dort isoliert und vermutlich ungeschützt vor Geschlechtskrankheiten, sowie vor sexuellen

und gewalttätigen Übergriffen. Aus diesem Grund engagiert sich FreiJa auch in der Online-Arbeit auf Portalen, die Sexarbeit anbieten. Im Jahr 2024 hat sich FreiJa 5-mal auf Erotikportalen angemeldet und Personen kontaktiert, indem wir Nachrichten hinterlassen haben, die erklären, wer wir sind und welche Unterstützung wir anbieten.

■ DIE FACHGRUPPEN PROSTITUTION UND MENSCHENHANDEL

In Freiburg, im Ortenaukreis und in Villingen-Schwenningen bestehen interdisziplinäre Fachgruppen und Runde Tische zu Prostitution und Menschenhandel. Hier nehmen Vertreter*innen teil, die einen Bezug zu der Thematik haben, wie beispielsweise das Baurechtsamt, die Kriminal- und Bundespolizei, die Gesundheits- und Ordnungsämter, die Steuerfahndung, die Gleichstellungsbeauftragten, die Wohlfahrtsverbände, Organisationen sowie Betreiber*innen von Prostitutionsstätten.

In Freiburg fand die Fachgruppe Prostitution und Menschenhandel im April und Oktober 2024 statt. Erwähnenswert ist, dass die Staatsanwaltschaft Freiburg der Fachgruppe beigetreten ist, was als positiv wahrgenommen wird und die Möglichkeit bietet, in direktem Austausch zu sein. Ein Thema, das seit der Corona Zeit präsent ist, ist die illegale und verdeckte Prostitution in Ferienwohnungen und Hotels. Bei konkreten Hinweisen findet eine Überprüfung durch die Kriminalpolizei statt. Meist handelt es sich um Frauen* aus Osteuropa und Südamerika. Im Gegensatz zu den Vorjahren sinkt die Anzahl der aus China stammenden Frauen.

Der Runde Tisch Prostitution in Villingen-Schwenningen traf sich im Jahr 2024 im März und im September. Neben dem Austausch zur aktuellen Situation referierte im März die Kriminalpolizei Rottweil über die Situation von Prostitution, Prostitutionsstätten und Menschenhandel im Schwarzwald-Baar-Kreis und im September hielt P.I.N.K. einen Input zum Thema aktuelle Gesetzeslage und aktuelle politische Debatten zum Thema Prostitution.

Die interdisziplinäre Fachgruppe Prostitution wird gemeinsam von FreiJa und P.I.N.K. Ortenaukreis koordiniert. Im November 2024 fand ein hybrides Treffen statt, bei dem wir Meinungen und Erfahrungen zu diesen Themen austauschen konnten. Darüber hinaus hielt FreiJa einen kurzen Vortrag zum Thema „Genitalverstümmelung“, um auf dieses wichtige Problem aufmerksam zu machen.

■ NETZWERK- UND GREMIENARBEIT

Netzwerk- und Gremienarbeit ist elementarer Bestandteil der Arbeit der Fachberatungsstelle FreiJa. Sie fördert den Austausch von Informationen sowie die Analyse gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen, die letztendlich zu öffentlichen Stellungnahmen führen können.

Die Vernetzung findet auf Regional-, Landes- und Bundesebene als auch grenzüberschreitend statt. Hier arbeitet FreiJa Freiburg und FreiJa im Ortenaukreis in unterschiedlichsten Arbeitskreisen und Gremien mit zivilgesellschaftlichen Gruppen aber auch mit Vertreter*innen aus Politik und Behörden zusammen.

Regional sind wir überwiegend mit frauen- und migrationsspezifischen Beratungsstellen vernetzt und nehmen an entsprechenden Arbeitskreisen teil. Regelmäßig finden Austauschtreffen mit der Kriminalpolizei Freiburg statt. Vernetzung und Austausch besteht zudem zu all jenen Stellen und Bereichen, die mit (potentiellen) Klient*innen von FreiJa in Kontakt kommen, u.a. das Kompetenz Center für Zugewanderte, die Flüchtlingssozialdienste und dem Freiburg Center for Women with Genital Circumcision (Freiburger Zentrum für Frauen mit Genitalbeschneidung). Im Jahr 2024 starten jährliche Austauschtreffen mit Frauenhorizonte, Refugium Freiburg und der Transkulturellen Ambulanz (Anlaufstellen für psychosoziale Beratung und Unterstützung) und FreiJa. Im Ortenaukreis ist die Fachberatungsstelle FreiJa im Frauennetzwerk Offenburg sowie in verschiedenen Arbeitskreisen in Kehl und Offenburg zu den Themen „Häusliche Gewalt“ und „Frauen in Not“ aktiv. Gemeinsam mit einer Kollegin vom Landratsamt, die für HIV und sexuell übertragbare Krankheiten zuständig ist, besuchen wir Frauen in der Sexarbeit und bieten Testungen auf sexuell übertragbare Infektionen an.

Auf Landesebene ist die Fachberatungsstelle FreiJa Mitglied im Arbeitskreis „Aktiv – gegen Menschenhandel“ und nimmt regelmäßig an den Trägertreffen „Prostitution und Menschenhandel“ der Diakonie Baden teil.

Im Juni 2024 trafen sich die Mitglieder des Aktiv zu einem Austauschtreffen der frauenpolitischen Sprecherinnen aller demokratischen Fraktionen des Landtages von Baden-Württemberg. Diese Treffen dienen dazu, die Fraktionen über die Arbeit der Fachberatungsstellen und über die neusten Entwicklungen im Bereich Menschenhandel zu informieren.

Auf Bundesebene ist FreiJa Mitglied im „KOK – Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V.“, einer Dachorganisation von Fachberatungsstellen und Frauenorganisationen gegen Menschenhandel. FreiJa nimmt jährlich an zwei Mitgliederversammlungen sowie einem Vernetzungstreffen teil. Im Februar 2024 fand die digitale Auftaktveranstaltung zur Gründung eines bundesweiten Vernetzungstreffens derjenigen Fachberatungsstellen statt, die intensiv zur Loverboy-Thematik arbeiten. Ziel dieser dreimal jährlich stattfindenden digitalen Treffen ist es, die Zusammenarbeit auf Bundesebene zu fördern, Trends und Beobachtungen zu sammeln und sich zu Präventionsarbeit auszutauschen.

Auf internationaler Ebene bestehen seit vielen Jahren Kooperationen mit „Aliena“ in Basel und verschiedenen französischen Vereinen in Straßburg, darunter „Le Mouvement du Nid“. Diese Partnerschaften eröffnen Möglichkeiten, grenzüberschreitend potenziell betroffene Personen von Menschenhandel zu unterstützen.

■ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentlichkeitsarbeit ist notwendig, um die Thematik des Menschenhandels stetig in das öffentliche Bewusstsein zu bringen. So fanden auch im Jahr 2024 an den Standorten Freiburg, Lörrach, Offenburg und Kehl zahlreiche öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen statt.

Im Jahr 2024 führten die Kolleginnen von FreiJa mehrere Workshops und Informationsveranstaltungen zur Identifizierung betroffener Personen von Menschenhandel durch, um soziale Fachkräfte, Integrationsmanager*innen, Sozial- und Verfahrensberater*innen sowie auch Mitarbeitende von Ämtern und Behörden zu schulen. So fanden beispielsweise im April 2024 Schulungen für die Alltagsbetreuer*innen und die Security der Landeserstaufnahme in Freiburg statt und im Juni wurden in Meßstetten eine Gruppe von Freiwilligendienstleistenden geschult. Daneben informieren wir regelmäßig die Studierenden an den beiden Fachhochschulen für Sozialwesen in Freiburg über die Thematik des Menschenhandels.

Im Ortenaukreis stellte FreiJa ihre Arbeit an der Hochschule Kehl, im Arbeitskreis „Häusliche Gewalt“ in Oberkirch sowie beim Zonta Club Offenburg vor. Zudem fand eine Schulung für acht Sachgebietsleitungen des Kommunalen Sozialen Dienstes im Ortenaukreis statt.

Anlässlich des Internationalen Frauentages am 08. März wurde über Infostände in Freiburg und im Ortenaukreis die Öffentlichkeit über das Phänomen des Men-

schenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung und die Unterstützungsangebote der Fachberatungsstelle Freiburg informiert.



Veranstaltung in Offenburg im Rahmen der Woche der Diakonie im Juli 2024.

Im Ortenaukreis war die Fachberatungsstelle FreiJa bei der Aktion „Gewalt gegen Frauen“ auf dem Marktplatz in Kehl, beim Weltflüchtlingstag in Kehl, dem Projekt zur Woche der Diakonie in Offenburg sowie dem Weltfrauentag mit dem Frauennetzwerk in Offenburg präsent.

Ein besonderes Highlight stellte der Fachtag zum Thema: „Die Loverboy-Methode – ein Teilaspekt von Menschenhandel“ am 13. März dar. Zu der Veranstaltung kamen über 100 Interessierte aus ganz Baden-Württemberg. Es waren zahlreiche Vertreter*innen von sozialen Organisationen, von Jugendhilfeeinrichtungen, von Polizeipräsidien und von Ämtern und Behörden vertreten. Die Fachberatungsstelle Vera aus Magdeburg umriss in ihrem Vortrag die Loverboy-Methode. Im Anschluss referierte Dr. med. Jan Gysi zu traumatischen Bindungen (Trauma coerced Attachment) und veranschaulichte an Praxisbeispielen die Gewaltspirale im Kontext der Loverboy-Methode. Am Nachmittag konnten sich die Teilnehmenden an Themeninseln mit Schwerpunkten von Prävention bis Opferschutz eingehender befassen. Mit der Durchführung des Fachtages konnten wir unser Anliegen, verschiedenste Einrichtungen, Organisationen und Ämter miteinander zu vernetzen, erfolgreich umsetzen.

Im Dezember 2024 fand im Rahmen der Aktionstage „16 Tage – Stopp Gewalt an Frauen“ und in Kooperation



Fachtag: Die Loverboy-Methode – ein Teilaspekt von Menschenhandel am 13. März 2024 an der Katholischen Akademie in Freiburg.

mit der Volkshochschule Freiburg ein Vortrag von FreiJa statt. Die Veranstaltung mit dem Titel „Im Netz der Ausbeutung“ stieß auf großes Interesse. Fokus des Vortrags war, das Vorgehen von Menschenhandels-Netzwerken und deren Ausbeutungsstrategien zu beleuchten.

Regelmäßig werden auf Facebook und Instagram Beiträge zum Thema Menschenhandel gepostet, um die unterschiedlichen Zielgruppen besser zu erreichen und Multiplikator*innen sowie die Allgemeinheit zu informieren.

■ FINANZIERUNG

Die Fachberatungsstellen FreiJa Freiburg und FreiJa im Ortenaukreis werden überwiegend durch das Land Baden-Württemberg finanziert. FreiJa im Ortenaukreis erhält zusätzlich Mittel von der Stadt Kehl. Über zahlreiche Projektanträge erhält die Fachberatungsstelle FreiJa immer wieder zeitlich begrenzte Fördermittel. Zusätzlich fließen Eigenmittel der beiden Diakonischen Werke in die Fachberatungsstelle mit ein.

Der Verein „OFF – Obdach für Frauen; Förderverein Frauen in Not“ in Freiburg stellte auch im Jahr 2024 Mittel für die Beratungsarbeit für betroffene Frauen* von Menschenhandel zur Verfügung. Zusätzlich unterstützt der Verein die Beratung für betroffene Personen der

Loverboy-Methode und deren Angehörige sowie die Wanderausstellung zu der Loverboy-Methode und hilft mit Sach- und Geldspenden für die Einzelfallarbeit.

Finanzielle Unterstützung für die Beratung betroffener Personen der Loverboy-Methode und für die Präventionsarbeit erhielt die Fachberatungsstelle von der Volker-Hohmann Stiftung und der Waisenhausstiftung.

Zusätzlich können über Fonds des Diakonischen Werks Baden, der Diözese Rottenburg-Stuttgart sowie dem Weißen Ring notwendige Individualmaßnahmen für betroffene Frauen*, die zunächst keinen Zugang zu öffentlichen Leistungen haben, finanziert werden.

Ein besonderer Dank gebührt den großzügigen Spenderinnen und Spendern, sei es Privatpersonen, Vereinen oder Kirchengemeinden, die mit ihren Beiträgen die Arbeit von FreiJa kontinuierlich unterstützen.

Insbesondere möchten wir die großzügige Spende des Zonta Club Offenburg-Ortenau an FreiJa Freiburg hervorheben. Dank dieser Spende können wir unsere Arbeit für Personen, die von der Loverboy-Methode betroffen sind, fortführen.

Ebenso hervorheben möchten wir die Unterstützung des Zonta Clubs Offenburg, dessen Spende einen entscheidenden Beitrag zu unserer Arbeit geleistet hat. Auch eine Bürgerin aus dem Frauennetzwerk Offenburg hat mit einer großzügigen Spende für Weihnachtsgeschenke eine wunderbare Überraschung für unsere Klient*innen bereitet.

Dank dieses Engagements können wir Menschen in besonders schwierigen Situationen schnell und unbürokratisch zur Seite stehen. Die finanziellen Mittel helfen uns, bei einer Vielzahl von Bedürfnissen zu unterstützen, wie etwa der Übernahme von Fahrkosten zu Beratungsstellen oder Kliniken, die Kosten für anwaltliche Beratung, die Kosten für die Sprachmittlung, die Kosten für die Übersetzung wichtiger Dokumente oder die Kosten für die Bereitstellung von Notunterkünften.

Die Spenden sind für uns von unschätzbarem Wert – und dafür danken wir allen Spender*innen von ganzem Herzen!

PROJEKTARBEIT



„Mobile Teams“ im Landkreis Lörrach

Seit 2021 ist die Fachberatungsstelle FreiJa mit dem Mobilen Team im Landkreis Lörrach tätig.

Die aufgebauten Kooperationen bieten eine solide Grundlage. Auch dieses Jahr wurden mehrere Gemeinschaftsunterkünfte (GU) besucht um für die Arbeit von FreiJa zu sensibilisieren.

Im Zuge der mehrfachen Registrierung einer Überschreitung der Einwohnerzahl von 50.000 wurden viele der anstehenden Regularien und Absprachen durch Einzelkontakte abgewickelt. Wir hoffen jedoch, dass der angekündigte Runden Tisch zu einer weiteren Verbesserung der Zusammenarbeit und Abstimmungen führen wird.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Beratung und Begleitung der Klient*innen, von denen viele alleinerziehend sind und in abgelegenen Gebieten des Landkreises leben. Diese geographische Herausforderung erschwert den Zugang zu notwendigen Dienstleistungen und erfordert besondere Anstrengungen, die wir dank des Formats der Mobilen Teams leisten können. Es wäre wünschenswert dies auf weitere Landkreise auszuweiten.

Im Bereich der Migration sind die verfügbaren Mittel zunehmend begrenzt. Besonders im Hinblick auf Sprachkurse wird der Mangel an passgenauen Angeboten immer deutlicher. Zahlreiche Ausbildungen und Arbeitsplätze setzen mittlerweile das Sprachniveau B2 voraus, während viele Klient*innen lediglich das Niveau B1 erreichen. Diese Lücken können nur mit politischem Willen geschlossen werden. Der pilothaften Einführung der Bezahlkarte in Lörrach Anfang 2025 blicken wir mit Sorge entgegen. Es könnte deutliche Mehrarbeit für zu stellende Ausnahmen auf die Soziale Arbeit zukommen, so dass Klient*innen bspw. anwaltliche Dienstleistungen weiterhin in Anspruch nehmen können.

Ein besonders erfolgreicher Bereich war die enge Zusammenarbeit mit dem Empowermentprojekt „Auf zu neuen Perspektiven“, das parallel zu unserer Arbeit begann und wichtige Synergien erzeugte. Durch diese

Partnerschaft konnten neue Netzwerke etabliert werden, die sowohl den Klient*innen als auch den beteiligten Akteur*innen zugutekamen und den Austausch unter den verschiedenen Akteuren im Landkreis förderten.

Kontaktmöglichkeit:

Freija-loerrach@diakonie-freiburg.de

Empowermentprojekt „Auf zu neuen Perspektiven“

Das Projekt „Auf zu neuen Perspektiven“ wird im Rahmen des Förderaufruf 2024 „Empowerment von Frauen mit Zuwanderungsgeschichte“ vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration unterstützt. Das Projekt startete im September 2024 und läuft bis Ende 2025.

Im bisherigen Projektzeitraum wurde ein umfassender Überblick über bestehende Angebote geschaffen, um den Zugang für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte zu verbessern. Diese Angebote werden kontinuierlich ergänzt und aktualisiert. Zudem haben wir neue Kooperationen und Netzwerkarbeit mit Institutionen wie Jobcentern, Arbeitsagenturen, Anerkennungsberatungen und Welcome Centern etabliert.

Ein Highlight des Projekts ist der Workshop zum Lebenslauf schreiben, der durch individuelle Nachberatungen ergänzt wird. Darüber hinaus haben wir den Besuch einer Jobmesse sowie die Veranstaltung „Berufliche Wege finden. Information – Beratung – Kontakte für Frauen mit Migrationshintergrund. Mit Job-Dating“ organisiert, um den Teilnehmerinnen wertvolle Kontakte und Informationen zu bieten.

Kontaktmöglichkeit:

freiija@diakonie-freiburg.de



P.I.N.K. und FreiJa Freiburg informieren



Fünf Jahre Präventionsarbeit zur Lovember-Methode – Wir sagen Danke!

Ein Fortbildungsangebot zu den Themen Prostitution und Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung

Im April 2024 startete das vom Land Baden-Württemberg finanzierte Schulungsprojekt PIJA. FreiJa bietet im Rahmen des Projekts kostenfreie Schulungen zum Thema Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung an. Das Schulungsangebot ist modular aufgebaut, was eine individuelle Schwerpunktsetzung ermöglicht – es kann beispielsweise ein Modul zur Thematik *Erkennen betroffener Personen, Handlungsstrategien und Interventionsmöglichkeiten* und/oder zum Thema der *Lovember-Methode* gewählt werden.

Mit dem Projekt und der Durchführung von Fortbildungen möchte FreiJa für das Thema Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung sensibilisieren, die Handlungskompetenz von Fachkräften stärken sowie Vernetzungen weiter ausbauen und intensivieren.

Die Fortbildungen werden in der Region Baden durchgeführt und richten sich an Mitarbeitende von Ämtern, Behörden, Beratungsstellen und Institutionen. Im Jahr 2024 wurde mitunter eine Schulung im Rahmen einer Fachgruppensitzung für Fachkräfte aus sozialen Diensten für geflüchtete Menschen und eine Veranstaltung mit Schüler*innen, die sich in Ausbildung für sozialpädagogische Berufsfelder befinden, durchgeführt. Für das Jahr 2025 sind bereits Veranstaltungen in Kooperation mit der Fachberatungsstelle P.I.N.K. geplant – unter anderem eine Fortbildung für ein Team einer Beratungsstelle sowie für Mitarbeitende von Ordnungs- und Gesundheitsämtern.

Kontaktmöglichkeit:

pink-freija@diakonie-freiburg.de

Zum Abschluss des Präventionsprojekts hat die Fachberatungsstelle FreiJa im März 2024 zum regionalen Fachtag „Die Lovember-Methode – ein Teilaspekt von Menschenhandel“ eingeladen.

Durch die finanzielle Unterstützung der Aktion Mensch konnten wir die Präventionsarbeit zur Lovember-Thematik seit dem Jahr 2019 wesentlich voranbringen und unsere fachliche Expertise und Vernetzung in diesem Bereich wachsen lassen.

■ Beratung und Workshops – es geht weiter!

Dank der finanziellen Unterstützung von OFF – Förderverein Frauen in Not e.V., der Volker-Homann-Stiftung und der Waisenhausstiftung Freiburg konnte die Fachberatungsstelle FreiJa von Januar 2024 bis Dezember 2024 weiterhin Workshops und Beratung zur Lovember-Methode anbieten. Es wurden Workshops in Jugendhilfeeinrichtungen, an einer berufsbildenden Schule, und mit einer Seminargruppe für Freiwilligendienstleistende durchgeführt.

*„Ich habe noch einige positive Rückmeldungen der Schüler_innen bekommen, die ich Ihnen noch weitergeben wollte. Sie haben den Workshop als insgesamt sehr interessant, gut aufgebaut und persönlich bereichernd empfunden.“
(Lehrkraft einer Schule)*

Ein weiterer Fokus unserer Arbeit stellt die Beratung von Personen dar, die sich ratsuchend an uns wandten. Ein Großteil der Beratungsanfragen erreichte uns von pädagogischen Fachkräften. Zudem führten wir Beratungsgespräche mit betroffenen Personen sowie Angehörigen, meist Eltern potentiell betroffener Personen, durch.

*„Ich wollte dir noch einmal von Herzen danken, dass du dich für mich eingesetzt und dich mit mir hingehast und wir das so erreichen konnten.“
(Klientin bei FreiJa)*

■ Die Wanderausstellung zur Loverboy-Methode

Im Rahmen des vom Land Baden-Württemberg finanzierten Projekts „**Prävention ausbauen – Betroffene von Menschenhandel unterstützen**“, das im Oktober startete, bot die Fachberatungsstelle FreiJa seit Juli 2022 eine Wanderausstellung zur Loverboy-Methode an.

Von Beginn an war es unser Ziel, die Wanderausstellung einer breiten Personengruppe zur Verfügung zu stellen. Vor allem Jugendliche und pädagogische Fachkräfte, aber auch die interessierte Öffentlichkeit sollte über diese perfide Methode des Menschenhandels erfahren.

Im Rahmen der Ausstellung bestand das Angebot der Mitarbeiter*innen der Fachberatungsstelle FreiJa Freiburg zielgruppenspezifische Führungen, Informationsveranstaltungen, Workshops und Präsenzzeiten durchzuführen.



Die Wanderausstellung zur Loverboy-Methode im Jugendzentrum in Waldkirch

Während der Projektlaufzeit war die Ausstellung an unterschiedlichsten Orten in Baden-Württemberg zu besichtigen – von den Großstätten wie Mannheim, Heidelberg, Friedrichshafen und Freiburg bis hin zu ländlichen Regionen wie Weil am Rhein, Biberach, Waiblingen und Waldkirch. Die Veranstaltungsorte variierten von Jugendzentren, Kulturzentren, Bibliotheken, Mehr- generationenhäusern bis hin zu Landratsämtern. Über die Ausstellungen konnten zahlreiche Besuchende an die Thematik herangeführt und sensibilisiert werden.

Ende September 2024 endete die Finanzierung der Wanderausstellung. Da wir der festen Überzeugung sind, dass Prävention ein Schlüssel zur Verhinderung des Menschenhandels ist, werden wir die Ausstellung,

lover boys

Die Masche mit der Liebe

Eine Wanderausstellung zur Loverboy-Methode

- Information und Sensibilisierung von (potentiell) betroffenen Personen, Angehörigen und Fachkräften
- Beispiele für Lebenssituationen betroffener Personen
- Kurzfilme zur Thematik
- Informationen über Unterstützungsangebote

www.freija-loverboys.de

Für Buchungsanfragen und weitere Informationen:
freija-wanderausstellung@diakonie-freiburg.de

Finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

auch über die Projektlaufzeit hinaus, interessierten Schulen, Einrichtungen der Jugendhilfe und Ämtern und Behörden zur Verfügung zu stellen.

Kontaktmöglichkeit:

Freija-wanderausstellung@diakonie-freiburg.de

■ Öffentlichkeitskampagne zur Loverboy-Methode

Im Oktober 2024 haben die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle FreiJa eine **Öffentlichkeitskampagne zur Loverboy-Methode** begonnen. Im Rahmen des vom Land Baden-Württemberg finanzierten Projekts werden über zielgerichtete Social-Media-Kampagnen zur Loverboy-Methode, Jugendliche, soziale Fachkräfte, Angehörige und Interessierte über dieses Phänomen informiert.



*Fachtag zur Loverboy-Thematik
im März 2024 in Freiburg.*

■ Unser Präventionsangebot 2025

Auf unserer Webseite www.freija-loverboys.de finden Sie vertiefende Informationen zu unserem Beratungs- und Schulungsangebot, zum Verleih der Wanderausstellung sowie Kompaktwissen rund um das Thema der Loverboy-Methode.

Die Förderer*innen unserer Präventionsarbeit zur Loverboy-Methode:



Finanziert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Die Kampagne hat zum Ziel, das Bewusstsein für die Loverboy-Methode in der Bevölkerung zu schärfen, soziale Fachkräfte und Angehörige umfangreich zu informieren und insbesondere junge Menschen für die Gefahren zu sensibilisieren.

Über Informationen/Posts in den sozialen Medien/Netzwerken sollen Jugendliche und potentiell betroffene Personen in die Lage versetzt werden, Anzeichen für die Loverboy-Masche zu erkennen und sich vor dieser Form der Gewalt zu schützen. Zudem soll die Hemmschwelle des Hilfesuchts bzw. das Annehmen eines Beratungsangebots durch die Präsenz auf Social-Media verringert werden.

Mit diesem Angebot reagiert die Fachberatungsstelle FreiJa auf die zunehmende Digitalisierung des Menschenhandels und die Tatsache, dass Täter*innen zunehmend potentiell betroffene Personen über die Nutzung von Social-Media anwerben und kontrollieren.

Sie finden uns auch hier:

Homepage:
Freija Loverboys
Freiburg



facebook:
Freija Freiburg

instagram:
@freija_freiburg



Ausblick 2025

Die Umsetzung der neuen EU-Menschenhandelsrichtlinie in die Praxis

Am 14. Juli 2024 trat eine Änderung der EU-Richtlinie gegen Menschenhandel, die sogenannte Menschenhandelsrichtlinie (Richtlinie (EU) 2024/1712 zur Änderung der Richtlinie 2011/36/EU zur Verhütung und Bekämpfung des Menschenhandels und zum Schutz seiner Opfer in Kraft. Danach sieht die neue Richtlinie vor, Leihmutterchaft, Zwangsheirat und illegale Adoption als neue Ausbeutungsformen im Zusammenhang mit Menschenhandel aufzunehmen. Deutschland ist nach der EU-Richtlinie gegen Menschenhandel dazu verpflichtet, Menschenhandel in all seinen Ausbeutungsformen zu verhindern und zu bekämpfen.

Prävention

Im Jahr 2025 werden wir unseren Fokus verstärkt auf Prävention im Bereich Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung legen. Dies beinhaltet mehrere Bausteine: gezielte Informationsweitergabe für (potentiell) betroffene Personen des Menschenhandels durch Nutzung von Social-Media-Kanälen, Postkarten und Aufkleber; Schulungen für Mitarbeitende von Ämtern, Behörden, Beratungsstellen und Institutionen, die potentiell mit betroffenen Personen von Menschenhandel in Kontakt kommen können, um sie in die Lage zu versetzen betroffene Personen frühzeitig zu erkennen und angemessen zu unterstützen; zielge-

richtete Öffentlichkeitsarbeit, um die Bevölkerung über die Thematik des Menschenhandels zu informieren. Ein Augenmerk wird dabei auf der zunehmenden Digitalisierung, des technologiebasierten Menschenhandels liegen und der Frage, wie wir als Fachberatungsstelle adäquat darauf reagieren können. Mit diesen Maßnahmen setzen wir uns weiterhin dafür ein, Menschenhandel wirksam entgegenzutreten, betroffene Personen zu unterstützen und Fachkräfte für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren.

Kontakt

FreiJa Freiburg

Dreisamstr. 3-5

79098 Freiburg

Tel.: +49 761 20 57 41-220

Mobil: +49 160 94 61 81 47

freiJa@diakonie-freiburg.de



Diakonisches Werk Freiburg

FreiJa Kehl und Offenburg

Marktstraße 3, 77694 Kehl,

Tel.: +49 7851 / 708 66 20

Mobil: +49 160 / 92 79 80 46

Okenstr. 8, 77652 Offenburg

Tel.: +49 781 / 92 22 19

Mobil: +49 160 / 92 79 80 46

freiJa@diakonie-ortenau.de



Jede Spende hilft uns, Menschenhandel zu bekämpfen.

Diakonisches Werk Freiburg, Stichwort „FreiJa“

IBAN: DE70 6805 0101 0002 0200 71, BIC-SWIFT: FRSPDE66XXX, Sparkasse Freiburg – Nördlicher Breisgau

Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenbezirk Ortenau, Stichwort „FreiJa“

IBAN: DE85 6629 1400 0006 4520 19, BIC-SWIFT: GENODE61BHL, Volksbank Bühl

Gefördert durch:



Finanziert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

